

Caritas & Du geben Menschen Chancen. Pakistan

Information Nr. 65 | April 2017

Caritas St. Pölten Aktuell
Erscheinungsort St. Pölten



Manchmal braucht es nicht viel

Ganz im Gegenteil. Und es sind mitunter einfache Lösungen für komplexe Probleme. Nur: wenn Hightech und hochwissenschaftliche Forschung durch Anwendung von einfachster Physik und Hausverstand ersetzt werden, so wirkt das oft viel zu simple, um glaubwürdig zu sein.

Dennoch zeigt das Beispiel der in diesem Rundbrief beschriebenen Tröpfchenbewässerung, wie mit ganz wenig Aufwand sehr viel erreicht werden kann. Es gibt auch andere Beispiele. Etwa die selbst gebauten Lehmöfen, die nicht nur Brennholz sparen, sondern beim Kochen die Luft rein halten. Und dass das alles nicht viel kostet, macht zusätzlich misstrauisch.

Es gibt etwas, das wir bei der Entwicklungszusammenarbeit lernen können: Mit wenig Mitteln viel bewirken. Und nicht zu viel auf Experten alleine zu vertrauen. Das ist es, was die beiden Begriffe „Entwicklungshilfe“ und „Entwicklungszusammenarbeit“ unterscheidet. Wir leisten Hilfe und können dabei viel lernen. Auch wenn es sich um einfache Physik und Hausverstand handelt.

Andreas Zinggl

Länderreferent der Caritas für Pakistan



weniger > mehr

Für sich genommen ist diese Formel ein gehöriger Holler. Aber wie so oft kommt es darauf an, in welchem Zusammenhang die Aussage zu verstehen ist.

Ein Drittel aller chronisch mangel- oder unterernährten Menschen weltweit lebt in Südasien. Auch in Pakistan. Dies mag überraschen, zumal wir in der Regel das Thema Hunger mit einem anderen Kontinent assoziieren. Derzeit besonders aktuell: die prekäre Situation in Ostafrika. Die Vereinten Nationen sprechen davon, dass 20 Millionen Menschen akut auf Lebensmittelhilfe angewiesen sind. Es bahnt sich eine der größten humanitären Katastrophen der letzten Jahrzehnte an. Hoffen wir, dass es anders kommt. Oder noch besser: tun wir alles Erdenkliche, dies zu verhindern!

Wie das geht? Ganz einfach. Hunger und Unterernährung sind kein Naturgesetz. Egal, wo diese auf der Welt auftreten, kann etwas dagegen unternommen werden. Wenn es nicht mehr anders geht, in Form von Lebensmittelpaketen. Besser aber schon vorher. In Pakistan zum Beispiel unterstützt die Caritas die Errichtung von Anlagen zur Tröpfchenbewässerung. Wenn nämlich weniger Menschen in Armut leben, können mehr Menschen jene unterstützen, die noch immer hungern müssen. Ganz einfach: **weniger > mehr**

Mit weniger Wasser zu größerer Ernte

Einige Meter Gartenschlauch, eine Regentonne, ein paar Plastikrohre und eine Hand voll Absperrventile aus Kunststoff genügen, den Gemüsebedarf einer Familie ganzjährig sicherzustellen. Das Prinzip ist verblüffend einfach und heißt: Tröpfchenbewässerung

Bild unten: Die Zwiebel bekommt genau so viel Wasser wie sie braucht. Kein Tropfen verdunstet unnötig und der Boden bleibt fruchtbar.

Karatschi wächst und wächst. Jährlich ziehen mehrere hunderttausend Menschen neu hinzu. Wie viele dort mittlerweile leben, das weiß niemand so genau. Vielleicht zwanzig Millionen Menschen, manchen Schätzungen zufolge sogar dreißig Millionen. In wenigen Monaten werden wir es wissen, denn erstmals seit fast zwanzig Jahren findet zur Zeit in Pakistan wieder einmal eine Volkszählung statt. Jedenfalls – so viel steht fest – zählt die pakistanische Millionenmetropole zu den zehn größten Stadtregionen der Welt.

Eine derart rasant wachsende Stadt hat viele Probleme zu lösen. Eines davon ist der Wassermangel. Besonders gravierend am nördlichen Stadtrand, wo derzeit nach der Lösung eines anderen Problems gesucht wird. Nämlich das, der illegalen Besiedlung innerstädtischer Brachflächen. Die Regierung investiert viel Geld, um die entlang des Flussbettes in notdürftig zusammengebastelten Hütten lebenden Menschen an den Stadtrand umzusiedeln. Dort erhalten sie Land und können mit finanzieller Unterstützung stabilere Häuser errichten. Irgendwann wird es dort vielleicht auch Strom geben. Der Wassermangel wird allerdings – so viel ist sicher – immer ein großes Thema bleiben.

Unglaubliche Erfolge mit simpler Technik

Nasrat Nagar ist eines dieser neuen Siedlungsgebiete am nördlichen Stadtrand Karatschis. Hier zeigt Javed Iqbal mit Unterstützung der Caritas vor, wie gleich mehrere Probleme mit einem Schlag gelöst werden. Besser gesagt mit einer Anlage zur Tröpfchenbewässerung.

Tropfen für Tropfen spendet die Anlage gerade genug Feuchtigkeit, sodass die Pflanzen gut wachsen können und Wasser nicht unnötig verdunstet. Das spart Geld, denn Wasser wird mit dem Tankwagen geliefert und muss bezahlt werden. Die Eigenversorgung mit frischem Gemüse spart weiters Geld und trägt zur Ernährungssicherheit bei. Und wenn einmal mehr geerntet als selbst konsumiert werden kann, so kann der Überschuss verkauft werden. Das bringt sogar ein wenig Einkommen.

In wenigen Tagen ist die Anlage installiert

Die Technik der Tröpfchenbewässerung ist nicht neu. Schon vor 2000 Jahren hat man in China zu ähnlichen Methoden gegriffen. Damals waren es Tongefäße mit kleinen Löchern. Mit der Nutzung von Kunststoffschläuchen wurde in den 1960er Jahren in Israel experimentiert und schließlich verbreitete sich die Technik auf der





ganzen Welt. Vor allem in trockenen Gebieten Afrikas konnten damit gute Erfahrungen gemacht werden.

Javed Iqbal hat die Tröpfchenbewässerung bei der Caritas kennen und schätzen gelernt. Und er war überrascht, wie einfach die Anlage zu installieren ist. In wenigen Tagen war der Gemüsegarten – in seinem Fall wurde es sogar eine Art Gewächshaus mit einem feinmaschigen Netz zum Schutz vor Winderosion und zu starker Sonnenstrahlung – fertig.

Die Vorteile liegen mittlerweile buchstäblich auf der Hand

Knackig frische Melanzani, nahrhafte Bohnen, saftige Tomaten, wohlschmeckende Karotten oder pralle Zwiebel. Auf einer Fläche von 60 m², so erzählt Javed Iqbal, werden neun verschiedene Gemüsesorten angebaut. Damit findet nicht nur seine Familie das Auslangen, sondern er beschenkt auch seine Nachbarn immer wieder mit frischem Gemüse. Die wiederum kommen langsam auf den Geschmack und beginnen mittlerweile das System zu kopieren. Was die Kosten betrifft, weiß Javed Iqbal, bleibt das für viele seiner Nachbarn vorerst noch knapp außerhalb der finanziellen Möglichkeiten. Umgerechnet 217 Euro hat seine Anlage gekostet. Er hatte Glück, zumal die Caritas das

Material zur Verfügung gestellt hatte. Aber er hat schon gerechnet, um wie viel billiger die Anlage kommt, wenn man das Netz weglässt oder, wenn sich mehrere Nachbarn zusammenschließen und Mengenrabatt erhalten. Auch ist der Aufbau im Team noch einfacher und schneller. Mit 100 Euro, so schätzt Javed Iqbal, lässt sich das für eine Familie realisieren. Nichts desto trotz viel Geld für eine arme Familie.

Die Produktion erfolgt rein organisch

Doch die Investition lohnt sich. Es ist nämlich nicht nur der geringere Wasserverbrauch, der zu Kostenersparnissen führt. Durch die geringere Verdunstung wird auch die Versalzung, sowie das Auslaugen des Bodens verhindert. Das heißt, es wird kein zusätzlicher Dünger benötigt. Darüber hinaus werden die Blätter nicht benetzt, womit Pilzkrankheiten hintan gehalten werden. Und zwischen den Gemüsepflanzen finden weniger erwünschte Pflanzen keine Nahrung. Der Einsatz von Pestiziden ist daher nicht nötig.

Und das wichtigste: es kann das ganze Jahr über geerntet werden – bis zu drei Zyklen im Jahr, je nach Gemüsesorte. So kann Karatschi wachsen.

Andreas Zinggl

Bild oben: Genug Melanzani für alle. Sogar die Nachbarn können beschenkt werden.

In sieben Schritten zur Tröpfchenbewässerung

- ✓ Errichtung eines simplen Holz- oder Bambusrahmens um das Feld
- ✓ Abdeckung mit feinmaschigem Netz
- ✓ Vorbereitung und Einebnung des Bodens
- ✓ Aufstellen einer Regentonne in erhöhter Lage
- ✓ Zusammenstecken der Plastikrohre, Absperrventile und Gartenschläuche
- ✓ Bohren von kleinen Löchern in den Gartenschlauch (alle 20-25 cm)
- ✓ Aussaat



Weil es so einfach ist. Ganz ohne komplizierte Formeln oder wissenschaftliche Tabellen erläutert Ashfaque Soomro (rechts) das Prinzip der Tröpfchenbewässerung.

Fotos: Caritas

Wassersparnis: Lebensrettung für die Dörfer

Ashfaque Soomro leitet das landwirtschaftliche Programm der Caritas-Partnerorganisation RDF (Research and Development Foundation). Zur besseren Verständlichkeit hat er ein Modell der Tröpfchenbewässerung anfertigen lassen.

Mit diesem geht er in die Dörfer und erläutert das Prinzip: Von einer Regentonne fließt das Wasser allein durch die Schwerkraft ganz langsam in ein Plastikrohr. Von diesem ragen Schläuche, jeweils mit einem Absperrventil am Anfang bestückt, in ein verzweigtes System von Gartenschläuchen, die an ihren Enden zugestöpselt sind und in die winzige Löcher im Abstand von 20 bis 25cm gebohrt sind. Aus diesen dringt schließlich das zur Bewässerung der Wurzeln erforderliche Wasser. Tröpfchen für Tröpfchen.

Der Wasserverbrauch – Ashfaque Soomro kann seine Begeisterung kaum zurückhalten – liegt im Vergleich zur sonst üblichen Methode der Bewässerung bei nur einem Drittel! Diese Ersparnis ist in vielen Dörfern der Region Tharparkar lebensrettend.

Caritas & Du geben Menschen Chancen.



Nach einer außergewöhnlichen Dürreperiode sind 20 Millionen Menschen in Ostafrika vom Hungertod bedroht. In solchen Katastrophensituationen sind Kinder und ältere Menschen am meisten gefährdet. **In dieser Situation rettet jeder Euro Menschenleben! Bitte unterstützen Sie die Nothilfe für Afrika.**
<http://shop.caritas.at/hilfspaket-ostafrika>



Die Caritas St. Pölten ist derzeit im Gespräch mit Partnerorganisationen, um **Einsatzstellen für Freiwillige** in ihren Partnerländern aufzubauen. Diese Lerneinsätze sind für Interessierte ab 18 Jahren möglich und können zwischen 6 und 12 Monaten in unterschiedlichen Bereichen geleistet werden. Für nähere Informationen und Termine kontaktieren Sie bitte **Frau Andrea Kern M 0676/83 844 304, andrea.kern@stpoelten.caritas.at**

Spendenkonto Caritas St. Pölten:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG

Bestellung der Länderinformation und Auskunft unter 02742-844 455

oder spenderinfo@stpoelten.caritas.at

www.caritas-stpoelten.at

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin: Caritas St. Pölten
Für den Inhalt: Andreas Zinggl, Lukas Steinwendtner, Simone Modelhart
Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4